



Postulat "Ausserfamiliäre Kinderbetreuung" – Berichterstattung

Claudia Meier-Uffer (FLiG) reicht mit 21 Mitunterzeichnenden am 3. Juli 2001 das beigelegte Postulat "Ausserfamiliäre Kinderbetreuung" ein. Die Postulanten ersuchen den Stadtrat, die jetzige Situation darzustellen, die Bedürfnisse für ausserfamiliäre Kinderbetreuung abzuklären, sowie Möglichkeiten für ergänzende Angebote aufzuzeigen.

Das Parlament hat das Postulat auf Antrag des Stadtrates am 4. September 2001 erheblich erklärt.

I. Anliegen der Postulanten

Ihren parlamentarischen Vorstoss begründen die Postulanten damit, dass immer mehr Frauen aus verschiedenen Motiven arbeiten wollen oder müssen. Die Postulanten bezeichnen das Angebot an ausserfamiliärer Kinderbetreuung in Gossau als unbefriedigend. In einer Stadt mit 17'000 Einwohnenden gäbe es nur einen Tageshort für Kinder ab 2 Jahren sowie das Betreuungsangebot der Tageseltern der Pro Juventute. Es fehle an Angeboten für Kinder von 0 bis 2 Jahren, an Hortplätzen, Krippen in Firmen usw. Zu einer familienfreundlichen Stadt gehörten aber ausreichende Angebote in der ausserfamiliären Kinderbetreuung. Solche Angebote seien ein Standortvorteil für eine Stadt.

II. Angebote familienergänzender Tagesbetreuung

1. Tageshort Gossau

Der Tageshort Gossau bietet 20 Ganztages-Betreuungsplätze und 32 Mittagsplätze für Kinder ab vollendetem 2. Altersjahr bis zum Ende der Schulpflicht an. Die Kinder werden nach ihrem Alter in die Betreuungsgruppen eingeteilt; altersgemischte Kindergruppe werden nicht geführt. Im Hort werden regelmässig rund 30 Kinder betreut; die Mehrheit teilzeitlich, 3 während fünf vollen Tagen. Der Hort ist durchschnittlich zu 90 % ausgelastet, mit Schwankungen wegen relativ hoher monatlicher Fluktuationen. Es gibt nur wenige Kinder, die über mehrere Jahre im Hort betreut werden; die Regel sind kurz- und mittelfristige Betreuungsverhältnisse. Frei werdende Plätze können rasch wieder besetzt werden. Eine eigentliche Warteliste mit dringend aufzunehmenden Kindern und längere Wartezeiten für angemeldete Kinder gibt es nicht.

2. Tagesmütter Pro Juventute

Seit dem Jahr 2000 werden in Gossau rund 26 Kinder im Vorschul- und Schulalter durch Tagesmütter betreut. Obwohl es immer wieder Anfragen gibt, kommen Tagesbetreuungsverhältnisse für Kinder unter 2 Jahren nur selten zustande. Bei den Tagesmüttern besteht aktuell kein Betreuungsverhältnis mit fünf Betreuungstagen. Die Teilzeitbetreuungen variieren bei den Tagesmüttern stärker als im Tageshort und werden meist monatlich oder gar wöchentlich flexibel dem sich verändernden Bedarf angepasst. Im Jahr 2001 wurden rund 14'000 Betreuungsstunden abgerechnet, d.h. rund 4000 mehr als im Vorjahr.

3. Mittagstisch "Maitlisek"

Die „Maitlisek“ hat Anfang Schuljahr 2001/02 einen internen Mittagstisch eingeführt. Pro Tag machen zwischen 30 und 40 Schülerinnen vom Angebot Gebrauch. Diese stammen zum Grossteil aus Gossau.

4. Private Lösungen

In Gossau bestehen eine Anzahl von privat organisierten Betreuungsverhältnissen bei Verwandten, Bekannten und Nachbarn. Viele Familien ziehen zudem solche Lösungen den öffentlichen Angeboten vor. Das gilt insbe-

sondere bezüglich der Betreuung von Säuglingen. Diesbezüglich wirkt sich aus, dass in der dörflichen Struktur von Gossau – im Unterschied zu grösseren Städten - Familien mit Kindern häufig ein besseres Beziehungsnetz aufweisen.

5. Kinderkrippe "Sonnäwinkel" Winkeln

Die Industrievereinigung Winkeln hat am 7. Januar 2002 die Kinderkrippe „Sonnäwinkel“ im Industriegebiet Winkeln eröffnet. Hier werden Kinder ab 3 Monaten bis zum Eintritt in den Kindergarten tagsüber betreut. Die angeschlossenen Firmen beteiligen sich finanziell am Projekt und verbilligen damit die Betreuungskosten für Kinder ihrer Mitarbeitenden. Die Kinderkrippe steht auch Dritten offen. Von Eltern, deren Arbeitgeber nicht am Projekt beteiligt sind, wird momentan ein Tagesansatz von Fr. 75.- erhoben, mittelfristig ist ein kostendeckender Ansatz von Fr. 100.- vorgesehen.

6. Tagesstätten in St.Gallen

Vereinzelt liessen in Gossau wohnhafte und in St. Gallen erwerbstätige Eltern ihre Kinder im Vorschulalter in privaten Kinderkrippen in der Stadt betreuen. Mit der geltenden Subventionsregelung für private Betreuungseinrichtungen in der Stadt, müssen diese aber mindestens Fr. 20.-- höhere Tagesbeiträge leisten, als Einwohner/innen der Stadt St. Gallen. Die Stadt hat betroffene Eltern für eine allfällige Übernahme der Mehrkosten an die Wohngemeinden verwiesen. Beim Sozialamt sind bislang keine entsprechenden Beitragsgesuche gestellt worden.

III. Bedürfnisse und Möglichkeiten

1. Bedürfnis Tagesbetreuung

Nach den Erkenntnissen von Tageshort und Pro Juventute Tageseltern besteht eine hohe Nachfrage nach Betreuungsplätzen. Die Zahl der auf Wartelisten geführten Interessierten ist jedoch bedeutend höher als die Zahl der eingegangenen Betreuungsverhältnisse. Erfahrungsgemäss melden sich viele Interessierte gleichzeitig bei mehreren Institutionen und werden so auf mehreren Wartelisten geführt. Nur selten erfahren die Institutionen aber, wenn anderweitig ein Betreuungsplatz gefunden wurde. Die definitiv angemeldeten Kinder können bei beiden Institutionen innert nützlicher Frist platziert werden. Lediglich in Arnegg bestand zeitweise ein Mangel an geeigneten Plätzen. Zusammenfassend ergibt sich derzeit kein Bedarf für zusätzliche Betreuungsplätze bei Tageseltern und im Tageshort.

2. Bedürfnis Mittagstisch

Im Mai 2001 befragte das Sozialamt alle Eltern von Kindern im Kindergarten- und Schulalter sowie alle Lehrkräfte zum Bedarf für einen Mittagstisch. Von den Eltern der 2'140 Schülerinnen und Schülern haben 1'587 geantwortet. 774 erachten einen Mittagstisch als notwendig, würden das Angebot aber selber nicht beanspruchen. 145 Eltern meldeten ein Bedürfnis für den Mittagstisch an. Die Schwergewichte liegen bei den Schulhäusern Hirschberg und Othmar. Die antwortenden Lehrkräfte sehen einen Bedarf bei 180 Schulkindern und rechnen, dass rund 100 Kinder angemeldet würden. Die Erfahrungen in Nachbargemeinden zeigen, dass rund zehn Prozent der Eltern, welche in Umfragen einen Mittagstisch als wünschenswert bezeichnen, das Angebot auch tatsächlich nutzen. Ein Pilotversuch könnte den effektiven Bedarf und die Auswirkungen auf die Nachfrage nach Tagesbetreuungsplätzen aufzeigen.

3. Optimierungsmöglichkeit Tageshort

Im Tageshort Gossau könnte das Angebot flexibler und Nachfrage gerechter werden, wenn eine oder mehrere altersdurchmischte Gruppen geführt werden.

4. Mitfinanzierung von auswärtigen Krippen

Mit ihrer peripheren Lage könnte die Kinderkrippe "Sonnäwinkel" in Winkeln in erster Linie für Gossauer Eltern interessant sein, die im östlichen Industriegebiet von Gossau oder in St. Gallen berufstätig sind und ihre Kinder auf dem Arbeitsweg abgeben oder abholen können. Damit die Krippe für Eltern aus Gossau attraktiv ist, müssten die Betreuungspreise mit denjenigen im Tageshort Gossau vergleichbar sein. Dies könnte mit einer analogen Mitfinanzierung der Krippe durch die Stadt Gossau erreicht werden. Ähnliche Überlegungen gelten auch für die

Platzierung von Kindern mit Wohnsitz Gossau in anderen auswärtigen Krippen und Horten (z.B. in St. Gallen, Herisau, Flawil). Mit solchen Beiträgen könnte das Angebot an familienergänzender Betreuung erweitert und den Bedürfnissen von auswärts arbeitenden Eltern Rechnung getragen werden. Die Kostenbeiträge der Stadt dürften im Einzelfall jedoch nicht höher ausfallen als beim Tageshort Gossau. Solche Kostenbeiträge könnten zudem davon abhängig gemacht werden, dass der Tageshort Gossau voll belegt ist.

Antrag

1. Vom vorliegenden Bericht wird Kenntnis genommen.
2. Das Postulat " Ausserfamiliäre Tagesbetreuung" wird als erledigt abgeschrieben.

Gossau, 16. Mai 2002

Stadtrat

Beilage

Postulat